

## Hilfsmittel H1.12

### Hinweis: Planung der Mitwirkung

Bei der Planung von Mitwirkung helfen folgende Fragen und Elemente:

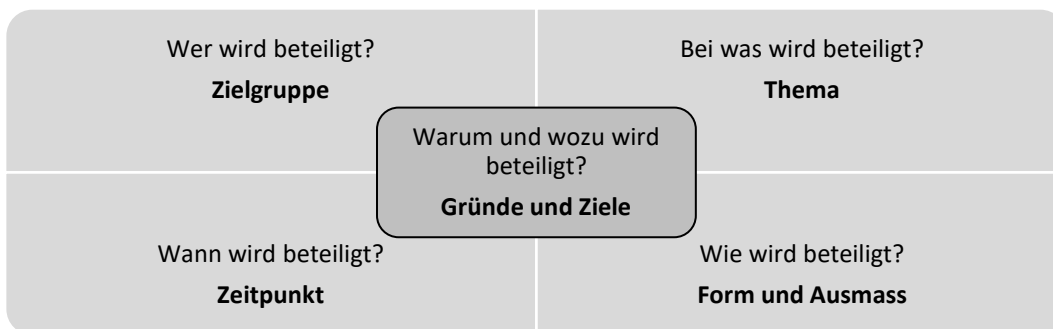


Abbildung: Elemente und Fragen für die Planung von Mitwirkung (Quelle: eigene Darstellung, Gerodetti et al. 2023)

Definieren Sie zu Beginn für jede Projektphase, warum wer bei was wann wie (und in welchem Umfang) beteiligt wird. Es gibt verschiedene Grade von Mitwirkung. Das folgende Stufenmodell gibt einen Überblick (Abb.3).

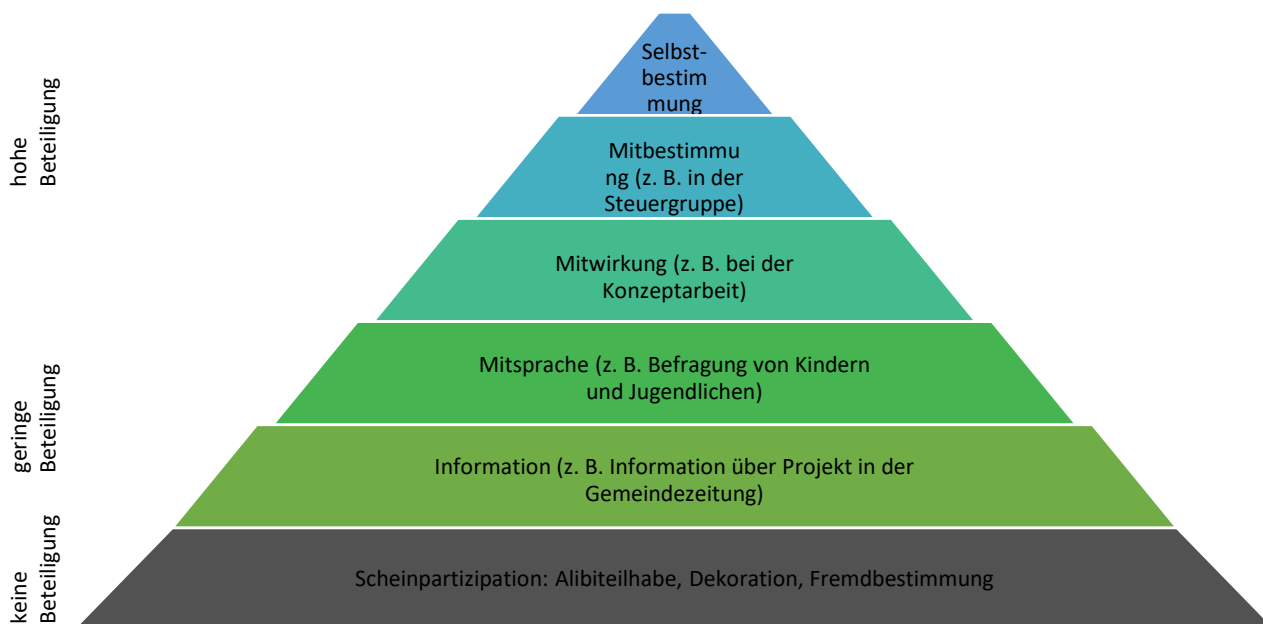


Abbildung: Partizipationspyramide (in Anlehnung an: Arnstein (1969) und Hart (1992)).

Je nach Thema, Kontext und Zielgruppe kann eine höhere oder geringere Form von Mitwirkung angemessen sein. Die Stufen sind daher nicht hierarchisch im Sinn von «je höher desto besser» zu verstehen. Der Überblick über die Stufen soll bei der Überlegung und Verortung helfen.

Als einfache Grundregel gilt; je mehr die betroffenen Personen in das Projekt einbezogen werden, desto eher können sie sich das Projekt als «eigenes» Projekt aneignen und desto eher tragen sie die Verantwortung über das Endprodukt mit. So können beispielsweise bereits zu Projektbeginn Personen (z. B. Jugendliche) einbezogen werden, indem der Projekttitel oder das Projektlogo, allenfalls mittels eines Wettbewerbs, gemeinsam

---

## Hilfsmittel H1.12 - Hinweis: Planung der Mitwirkung

entwickelt werden. Damit wird bei diesen Personen bereits die Identifikation mit dem Projekt respektive dem Endprodukt gefördert.

### Achtung Scheinpartizipation

Bei der Planung der Mitwirkung ist besonders auf die Gefahren von Scheinpartizipation zu achten. Gemeint sind Formen der Manipulation, der Dekoration und der Alibiteilhabe, die alle Bevölkerungsgruppen treffen können. Häufig sind insbesondere Kinder und Jugendliche gefährdet, manipuliert und für Ideen der Erwachsenen instrumentalisiert zu werden. Weiter besteht die Gefahr, dass Kinder gewissermassen zur Dekoration (z. B. vorsingen) an Veranstaltungen eingesetzt werden, ohne dass diese wissen, warum sie teilnehmen. Eine Alibiteilhabe entsteht beispielsweise, wenn Kinder und Jugendliche oder andere Personengruppen nicht ausreichend informiert werden, die Gesamtzusammenhänge des Projekts nicht verstehen oder nicht angehört werden oder ihre Meinungsäußerungen und Sichtweisen keine konkreten Folgen haben. Finden Formen der Manipulation, Dekoration oder Alibiteilhabe statt, spricht man von Scheinpartizipation.

Um einen angemessenen Einbezug der Akteure (Befragungsgruppen usw.) bei der Konzeptentwicklung zu gewährleisten, bieten sich für Phase 2 «Bestandsaufnahme und Bedürfniserfassung» spezifische Methoden an, mit welchen deren Sichtweise erfasst und einbezogen werden kann. In Phase 3 «Partizipative Konzeptarbeit» wird ebenfalls ein partizipatives Vorgehen vorgeschlagen, mit Hinweisen zum Einbezug von Kindern und Jugendlichen. Weitere Tipps zur praktischen Umsetzung von Beteiligungsprozessen wie auch zu Methoden finden sich in diesen Quellen:

- [www.partizipation.at](http://www.partizipation.at)
- [www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)
- <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/praxisbuch.html>
- Broschüre des ZORA-Projekts "Partizipation im öffentlichen Raum": <https://zora-cep.ch/de/Info/Schwerpunkte/Partizipation>

Quelle:

Arnstein, Sherry R. (1969). A Ladder Of Citizen Participation. *Journal of the American Institute of Planners*, 35(4), S. 216–224. Hart, Roger A. (1992). *Children's Participation: From tokenism to citizenship*. UNICEF Innocenti Essays (4): Florence: International Child Development Centre of UNICEF.